

BRU im fächerübergreifenden Unterricht

RU im Kontext schulischer Bildung

Als Unterrichtsfach ist der RU eingebettet in den allgemeinen Bildungs- und Erziehungsauftrag der öffentlichen Schulen. Dort nimmt er einen spezifischen Dienst an jungen Menschen wahr: eine umfassende Identitätsförderung und Kompetenzvermittlung. Das meint die grundlegende Auseinandersetzung mit den Gegebenheiten des Lebens, den Fragen nach Zusammenhang, Richtung und Sinn. Die Schule gestaltet sich dabei als herausragender Ort im "Streit um die Wirklichkeit", da hier die Pluralität der Gesellschaft wie nirgends sonst zur Tagesordnung gehört. Der RU ist in diesem Kontext bemüht, die religiöse Dimension der Wirklichkeit aufzuzeigen wie auch die Position des christlichen Glaubens plausibel und nachvollziehbar zu machen. Insofern es keine voraussetzungs- und wertfreie Deutung der Welt gibt, ereignet sich der RU unmittelbar am Nerv jeglicher Bildung. Als Forum organisierten Lehrens und Lernens ist der Schule daran gelegen, die Hinführung junger Menschen zu Sach- und Lebenskompetenz in einer kooperativen Weise zu gestalten. Fächer mit separierten Bildungsinhalten bestehen zwar zu Recht, bedürfen aber einer ständig neuen pädagogischen Vernetzung und einer letztlich philosophisch ausgerichteten Begründung des Bildungsgesamtziels. Aufgrund der einer jeden religiösen Position eigenen Tiefenstruktur kennzeichnet den RU eine besondere Vielzahl an inhaltlichen Verknüpfungsmöglichkeiten mit anderen Unterrichtsfächern. (→ Schweitzer)

Verbindende Themenbereiche des RU

- Mit naturwissenschaftlichen Fächern wie Biologie, Chemie und Physik

Wie kaum zuvor sind Jugendliche heute geprägt von unserer wissenschaftlich-technischen Zivilisation. Das beeinflusst Denken, Fühlen und Handeln und schlägt sich in der Sprache nieder, die rationalisiert und funktionalisiert wird. Das daraus gespeiste Bewußtsein von Wirklichkeit bleibt einseitig. So herrscht eine bedenkliche Wissenschaftsgläubigkeit, die naturwissenschaftliche Aussagen unkritisch absolut setzt und den Glauben als eine Minderform der Erkenntnis ansieht. Falsche Kontrastierungen sind die Folge, wie z.B. 7 Tage oder 15 Mrd. Jahre in der Frage nach der Entstehung der Welt.

Wenn jedoch die erkenntnistheoretischen Eigenheiten von naturwissenschaftlichen und religiösen Aussagen klargestellt sind, wird deutlich, daß Naturwissenschaft Sachkenntnis, der Glaube aber Sinndeutung anstrebt. Aber die aktuellen Problemfelder wie Gentechnik, Kernkraft, Informationstechnologie usw. belegen die Ergänzungsbedürftigkeit der naturwissenschaftlichen Erkenntnis um eine ethisch-religiöse Dimension. (→ Bersch) Der RU leistet daher einen notwendigen Beitrag zu einem ganzheitlichen Erkennen und einer ganzheitlichen Urteilsbildung. Das Themenspektrum reicht von Aggression und Aids bis zu Tod und Zufall. Den SR wird dabei erkennbar, daß diese Themen stets auch eine weltanschauliche Herausforderung darstellen, also die Fragen nach dem Menschenbild und nach tragfähigen Wertmaßstäben in sich tragen. Die Blickrichtungen von Naturwissenschaft und von Theologie als Glaubens-Lehre können aufeinander bezogen, untereinander ins Gespräch gebracht werden, so daß RU zu einer Seh-Schule werden kann, die hilft, ein bereicherndes "Mehr" wahrzunehmen. Der Glaube erweist sich dabei als existentielle Lebens-Haltung bzw. Lebens-Richtung des Menschen. (→ Zilleßen)

- Mit gesellschaftswissenschaftlichen Fächern wie Geschichte, Sozialkunde, Politik

Diese Fächer scheinen eine größere Affinität zum RU aufzuweisen, da Religion immer auch als sozial-geschichtliches Phänomen vorkommt und durch politische Optionen mit der Gesellschaft in Wechselwirkung steht. Kaum ein geschichtliches Kapitel ist zu behandeln ohne philosophisch-religiösen Kontext. So steht nicht allein die gesamte Kirchen- und Religionsgeschichte zur Disposition. Auch der Streit um die Institution Kirche, das Verhältnis Kirche - Staat, die Themen Gewalt, Frieden, soziale Gerechtigkeit, Umwelt und Energie, Berufs- und Arbeitswelt (→ Horstmann), Rechte und Pflichten, Mann und Frau, Toleranz usw. sind ohne die je andere (religiöse) Perspektive kaum redlich darzulegen. Hier wird erneut in der Konsequenz sichtbar, wie sehr der Angelpunkt ein bestimmtes Welt- und Menschenbild bleibt, das auf diese Themen hin ausgelegt wird. So setzt an dieser Stelle die kooperative Suche nach sinnstiftenden und

zukunftsfähigen Grunddaten eines Gesellschaftsentwurfes ein. Christliche Ethik und Soziallehre haben dazu seit jeher nachhaltig-wirksame Impulse gegeben, die auch auf neue Sachlagen hin interpretierbar bleiben. Vielleicht bilden Menschenrechte und Menschenwürde eine neue interdisziplinäre Mitte (Korherr 1992).

- Mit sprachlichen Fächern

Die Sprache ist nicht nur die Basis aller menschlichen Kommunikation als Wirklichkeitsvermittlung, sie bleibt auch das zentrale Medium der Religion, die das "Wort Gottes" aus- und weitersagen will. Dazu dient dem RU die biblische Überlieferung wie auch jede andere Form von Literatur, die auf ihre Weise Erfahrenes deutet und für eigene Erfahrungen sensibilisiert. Offen oder untergründig finden sich religiöse Bezüge in Romanen, Gedichten, Erzählungen, Autobiographien und anderen literarischen Formen. Deren Aufspüren und Einarbeiten in Unterrichtsmaterialien ist nicht neu, aber für den fächerverbindenden Zugriff noch ausbaufähig. Gerade weil Sprache ein wesentliches Medium der Reflexion von Mitteilung ist, verbinden sich die Anliegen von Deutschunterricht und RU: eine grundlegende Sprachlehre zu sein. Dem RU geht es dabei um eine Vertiefung über die mehr umgangstechnische Ebene hinaus. Es lassen sich dazu übergreifende Themen vorstellen wie Fortschrittskritik, Männer- und Frauenbilder (→ Wuckelt), Liebe, Tod, Schuld usw. In der Vielfalt sprachlichen Ausdrucks soll erkennbar werden, daß religiöse Sprache sich überwiegend der Metapher und des Symbols bedient und in Form von Sprachbildern, Gleichnissen, Mythen, Sagen, Legenden, Märchen usw. ihre "Botschaft" mitteilt. Deren Verständnis bleibt je neu zu lernen. (→ Drescher)

- Mit musischen Fächern wie Kunst, Musik

Daß der Begriff "Schule" im Ursprung "Muße" bedeutet, "ist in der programmatischen Mußelosigkeit der totalen Arbeitswelt ganz und gar unkenntlich geworden" (Pieper 1948, S. 14); ebenso im heutigen Schulbetrieb. Wieviel an Umkehr ist also verlangt, wollen wir es richtig(er) machen! Der Reichtum des kulturellen Erbes ergibt sich vor allem aus der Fülle dessen, was nicht bloß horizontal auf das Faktische, Machbare und Nützliche ausgerichtet war und ist. Phantasie, Kreativität, Spiel, Tanz, Feier usw. bereicherten von jeher das Leben um wesentliche Aspekte. (→ Schwetje) Die gemeinsame Suche nach den Bedeutungen von Motiven, Bildern, Symbolen und Klängen wurde inzwischen sogar als therapeutisches Mittel entdeckt. Um wieviel mehr gehört davon in die Schule, wenn sie den Jugendlichen nicht wichtige Seiten des Lebens vorenthalten will. (→ Siebel-Robra) Der RU vermag dazu sogar eine Schlüsselstellung einzunehmen, wenn es darum geht, eine dominierende Leistungs- und Macher-Mentalität zu relativieren oder gar zu überwinden.

Fächerverbindender Unterricht

In der pädagogischen Diskussion findet sich keine eindeutige Beschreibung der verbindenden Formen von zwei oder mehr Unterrichtsfächern. (→ Bonz) Die Unterscheidungen von überfachlichem, fächerübergreifendem und fächerverbindendem Lehren und Lernen sind in der Praxis schwer zu halten. Durch die letztere Bezeichnung werden die positiven Intentionen wohl am deutlichsten ausgedrückt. Die BS, die Vollzeit-, Teilzeit- und Blockunterricht kennt, begrenzt nochmals die Möglichkeiten.

Was als fächerverbindende Unterrichtsform gelten kann, läßt sich in dreifacher Hinsicht umschreiben:

Thematisch-inhaltliche Aspekte

Viele Lehrinhalte bieten die Gelegenheit zu einem verknüpfenden Lehren und Lernen. Dies zu realisieren entspricht nicht nur zentral dem pädagogischen Auftrag der Schule, es läßt vor allem die Lebensnähe und praktische Relevanz schulischen Lernens hervortreten. Es geht darum, ein Thema bzw. eine Methode aus der Perspektive wenigstens zweier Disziplinen zu betrachten und deren Sichtweisen in Beziehung zueinander zu bringen. Diese Vorgehensweise ist üblich und vielfach unumgänglich, wenn die Darlegung sach- und adressatengerecht sein soll (z.B. bei "Evolution/Schöpfung"). Bei diesem Modus findet die Verbindung innerhalb eines Unterrichtsfaches statt und obliegt vorwiegend der einen Fachlehrkraft.

Personenbezogene Aspekte

Anders sieht es aus, wenn der Blick nicht nur auf die Sache, sondern auch auf die beteiligten Personen fällt. LR und SR bringen bereits eine Pluralität von Sichtweisen in den Unterricht mit, durch persönliche Vorgaben wie auch durch den Erziehungs-, Bildungs- und Sozialkontext geprägt. Das soll im Unterricht bewußt (gemacht) werden. Im Zusammenspiel mit den im Unterricht neu eingebrachten Informationen und Argumenten ergibt sich ein universeller Korrelationsprozeß. Das schafft perspektivischen Zugewinn und stützt sowohl die je eigene Positionsfindung als auch die Fähigkeit, Positionen immer zu hinterfragen, zu relativieren, aufzugeben. In der Praxis geschieht es z.B., daß die SR aus dem Politikunterricht kommen, wo gerade über Entwicklungspolitik gesprochen wurde. Was läge näher für den RU, als etwa alternative Lebensformen, Mission, Kirche und Politik oder Frieden zum Thema zu machen. Die Verbindungen ergeben sich dabei durch die Teilnehmer fast von selbst. Auch der Umstand, daß ein LR neben RU noch ein anderes Fach unterrichtet, vernetzt die Inhalte ansatzhaft in dessen Person selbst.

Organisatorische Aspekte

Wenn die Gelegenheit eines fächerverbindenden Unterrichts nicht nur zufällig bleiben soll, läßt sich dieser Lernprozeß auch planen. Das kann die Absprache mit Kollegen und Kolleginnen sein, im je eigenen Fach zu bestimmter Zeit dieses Thema zu bearbeiten und die Inhalte aufeinander abzustimmen. Es kann eine abgesprochene Arbeitsteilung innerhalb der Lerngruppe sein (Referate) oder die Beteiligung von Kollegen und Kolleginnen am eigenen Unterricht. Manchmal kann auch das kollegiale Gespräch zur Sache und ein Austausch von Materialien ein solcher Brückenschlag sein. Die intensivste Form der Fächerverbindung kann im Rahmen eines Projektunterrichtes erreicht werden. Die hierzu veränderten Rahmenbedingungen (Lerngruppe, Methoden, Zeitraum u.a.) schaffen qualitativ neue Verknüpfungen, die sonst kaum zu erzielen sind. Insbesondere für den RU ist die Sprengung des 45-Minuten-Korsetts von besonderem Reiz. (→ Hemker)

Chancen und Grenzen

Die Vernetzung der Unterrichtsfächer und -inhalte ist nicht nur ein Imperativ um der Zukunftsfähigkeit der Schule willen, sie ist gerade in der BS ein existentielles Anliegen der berufsübergreifenden Fächer. Das Interesse der BS übergeht vielfach diese Lernbereiche zugunsten der berufsbezogenen Fächer und verspielt damit eine weiterreichende fachliche Qualifizierung der SR als auch deren gesamtmenschliche Reifung. Ein fächerverbindender Unterricht fördert das Erkennen von Zusammenhängen, das Entdecken anderer Perspektiven, befähigt zum "Querdenken" und zu größerer Kompetenz und Verantwortung (nicht nur) am Arbeitsplatz. An Grenzen stößt diese Unterrichtsform durch mangelnde Sachkenntnisse der LR, fehlende Kooperationsbereitschaft, schulorganisatorische Widerstände oder zu geringe Offenheit und Fähigkeit zu komplexerem Lernen. Auch die Sache selbst kann dem entgegenstehen, denn nicht alle Themen eignen sich dazu. Die Sinnhaftigkeit muß erkundet, aufgesetzte Verknüpfungen sollen vermieden werden. Der RU muß heute ein gesteigertes Interesse an derart kooperativem Unterricht haben, um sich selbst und seine bildungsbezogene Unverzichtbarkeit darzustellen. Ein weiterer Ausbau fächerverbindenden Unterrichts, speziell in der BS, erfordert aber noch mehr Mut zu ungewohnten Lehr- und Lernwegen, die Aufarbeitung vorhandener Defizite in LP und Didaktik als auch den beständigen Willen zur Schulreform.

Literatur

- Angel, Hans-Ferdinand/Hemel, Ulrich (Hg.): Basiskurse im Christsein (FS Nastainczyk). Frankfurt/M. u.a. 1992.
Hemel, Ulrich: Religiöse Kompetenz als Ziel und Ausgangspunkt des Religionsunterrichts an Berufsbildenden Schulen. In: rabs - Religionspädagogik an 24 (1992), H. 1/2, S. 12-19.
Korherr, Edgar J.: Schulischer Religionsunterricht und das Bemühen um Wechselbeziehungen der Unterrichtsgegenstände. In: Angel/Hemel (Hg.): a.a.O., S. 79-95.
Pieper, Josef: Muße und Kult. München 1948.
Rauscher, Erwin: Religion im Dialog. Frankfurt/M. 1991.
Siller, Hermann Pius: Handbuch der Religionsdidaktik. Freiburg 1991.

Reiner Jungnitsch